



Laudatio einer Ehefrau

Also, da kann ich wirklich nicht meckern. Mit meinem Mann habe ich 'nen goldenen Fang gemacht. Wenn ich dagegen an die Schulzen nebenan denke, der ihrer sitzt bloß noch in der Kneipe 'rum und läßt die gute Frau daheim schuften. Das gib's bei meinem nie. Irgendwas muß er immer zu tun haben. Wie er letzte Woche plötzlich den Fior zu tapezieren anfing - ich komme abends nach Hause und seh nicht recht, die neue Tapete klebt schon fix und fertig an der Wand. Auch einkaufen tut er immer freitags, wegen der schweren Flaschen. Ja, so isser. Jeden Samstag geht's früh 'raus in den Garten. Haben sie mal unsere Datsche gesehen? Alles selber gemacht! Er ist ja so geschickt. Schöne Blumen haben wir auch, und die Kirichen - 20 Eimer warn's diesen Sommer - hat er dann sogar selber eingekocht. Wenn's regnet, sitzt Vati aber auch nicht 'rum. Wir haben doch jetzt einen Wagen, ja, den Trabi von Meiers gegenüber. Na ja, war einiges hüßler, sagt mein Mann, aber er kriegt ihn wieder in Schuß. Das hätte ich ihm, also ehrlich mal, nun wirklich nicht auch noch zugestaut, daß er so was kann. Jaja, sehen Sie, wenn Ihrer sich da-

für mehr Zeit nehmen würde, hätten Sie sich die teure Werkstatt auch ersparen können. Jaja, glaub ich Ihnen ja, Ihr Mann hat so viele Posten am Bein... Aber was ich noch sagen wollte. Zu den Kindern geht mein Mann jetzt auch öfter nach Feierabend.

Die haben doch endlich die neue Wohnung gekriegt, und mein Schwiegersohn schafft das nicht allein. Ist ja wohl klar, daß man sich da ein bißchen gegenseitig unterstützt. Man hilft doch gern, meinen Sie nicht auch? Und nächstes Jahr wird Vati im Garten eine Schaukel anbringen für die Enkelin, und vielleicht auch einen Buddelkasten. Finden Sie es nicht auch schrecklich, daß die Kleinen in der Stadt gar nicht richtig spielen können? In dem Alter braucht man doch viel Auslauf.

Was, ob mein Mann nächsten Soabend auch mit Büsche pflanzen kommt auf dem neuen Spielplatz? Also, gute Frau, haben Sie mir denn die ganze Zeit nicht zugehört? Ich sagte doch, er ist immer beschäftigt. Außerdem muß er im Garten die Pfähle einsetzen, für die Schaukel, ja.

Uta Semkat



Beerdigung einer Schlampe

Die Mutter wusch das Geschier ab. Anja, ihre zehnjährige Tochter, trocknete es nach und räumte es in die Schränke. Ermahnungen, wie „Nimm doch erst die Gläser, sie werden sonst noch erdrückt!“ oder „Paß ja bei dem guten Teller auf!“ fielen diesmal weg. Niemand sagte ein Wort, aber die Stille wirkte auf das Mädchen eher entspannend als bedrückend. Der Kuchen in der Backröhre erfüllte die Küche mit einem angenehmen Duft.

Die Mutter beugte sich heute tief über das Becken; warum wußte und kümmerte Anja nicht. Erst als sie sich etwas zu ihr umdrehte und mit leiser, tonloser Stimme sagte: „Tante Brigitte ist gestern gestorben“, bemerkte die Tochter, wie traurig sie blickte. Warum eigentlich? Anja verstand das nicht. Tante Brigitte galt als der Schwelger der Familie. Bekamen die Eltern von irgendjemandem aus der Verwandtschaft Besuch, dann hatte Anja - so verlangte es die Höflichkeit - anwesend zu sein und sich die Gespräche mit anzuhören. (Eine Zwischenbemerkung galt natürlich als weniger höflich). Bei solchen Anlässen erfuhr sie auch etwas über die ach so mißratene Tante: Eine Schlampe war sie, bei ihr sah es stets unaufgeräumt aus; Handarbeiten, die als Stolz der Familie galten, brachte sie nicht zustande; den Kuchen holte sie vom Bäcker; mit ihrem Geld

konnte sie nicht umgehen, sonst hätte sie schon längst etwas zur Sparkasse gebracht... Dieses Bild hatte sich der Zehnjährigen fest eingepreßt, und die wirkliche Tante Brigitte, die eigentlich recht freundlich war und immer voller Energie, vermochte es nicht zu übertönen. „Am Freitag ist Beerdigung“, sagte die Mutter. Sie war fertig mit dem Abwaschen und trocknete sich Hände und Gesicht. „Wir fahren nach Köthen, die Oma nehmen wir auch mit. Du mußt dir schultres geben lassen.“

Warum denn nur? Beerdigung einer Schlampe? Und die Oma, gerade sie, die immer ganz besonders auf ihre mißratene Tochter geschimpft hat, fährt auch mit?

„Aber“, sagte Anja ganz leise zu sagen, mit einer Stimme, die jederzeit kompromißbereit, „Ich denke, ihr konntet sie alle nicht leiden, weil sie so eine Schlampe...“ Weiter kam sie nicht! Dann zög es: Watsch - watsch: eine rechts, eine links. Die Mutter schlug das Objekt ihrer Erziehung, das doch nichts getan, als sich dazu bekennen, Anja brennendes Gesicht ließ sie endgültig schwelgen. Verstanden hatte sie dennoch nichts, oder: erst recht nichts.

Uta Ehrlich



Lebensregel
 Fühle die Tage und schmecke die Stunden,
 trinke die Wochen, das Jahr ist ihr Krug.
 Quell des Lebendigen läßt dich gesunden,
 Fülle des Irdischen gibt dir genug.
 Geh in die Menge und bleib in der Mitte,
 nimm auch an allen Ereignissen teil.
 Leb nach gewachsener heimischer Sitte,
 such im Beständigen Freude und Heil.
 Wechsel bereiten die flüchtigen Tage,
 Andere Menschen erweitern den Kreis.
 Drang und Beharrlichkeit hält sich die Waage,
 Jugend und Altern berühren sich leis.
 Deshalb laß nie eine Stunde zerfließen,
 eh' sie dir Lust und Erfüllung gebracht.
 Lerne den dunkelsten Tag zu genießen
 und überwinde die kälteste Nacht.
 Alles vermagst du zu drehn und zu wenden,
 bis es dir endlich gefällt und gerät,
 bis dich das Glück mit geöffneten Händen
 wieder zum Gastmahl der Fröhlichen lädt.
 Viel will das Leben dem Mutigen bringen,
 hat er nur Mut zum Verändern gefaßt.
 Trau der Verwandlung, sie wird dir gelingen,
 wenn du dich öffnest für Liebe und Lust.

Ländliches Leben
 Das Feuer im Herd,
 die Wände aus Stein,
 die fruchtbare Erde,
 das Wasser so rein.
 Der Trank in den Bechern,
 an Vorrat genug,
 und über den Dächern
 der Wolken Zug.
 Die Rauschen und Scheunen
 nur locker gesellt,
 viel Blumen an Zäunen,
 oh heimliche Welt.
 Von Wänden und Mauern
 der Blick nicht gehemmt,
 die Hügel von Bauern
 wie Köpfe gekümmt.
 Und zwischendrin fließen
 die Bäche zum Teich,
 doch hinter den Wiesen,
 bewaldetes Reich.
 Was Menschen verrichten,
 erscheint hier wie Spiel,
 doch all ihre Pflichten
 gelangen zum Ziel.
 Kein Werk war vergebens,
 kein Tag floß zu schnell.
 Hier sprudelt des Lebens
 verjüngernder Quell.

Dr. Wolfram Böhme

Zeitgenössische Instrumentalmusik
 Dichte Klänge, steil gewundene Stufen,
 kurze Schreie, abgerundete Ketten,
 Tonsignale, die uns dringlich rufen,
 hohe Wngen, die sich plötzlich glätten.
 Alles flüchtig, alles unbeständig,
 im Vorüberfließen aufzufangen,
 aber immer eilig und lebendig,
 bohrend unser Wahrheit nachgegangen,
 Mutig, in die Tiefe einzutauchen,
 voll Begier, ob drunten Schätze liegen,
 dann auch tropfen still bis zum Verbauchen,
 leichtes Steigen, klares Höherfliegen.
 Gegensätze: stochend grobe Dichte,
 enges, hastiges im Kreise Drehen,
 plötzlich Start zu unerreichem Lichte,
 daß wir neugeborene Welten sehen.
 Vielgestalt getürmte Pyramide,
 aufmontiert aus angefügten Teilen,
 doch auch Gruß von einem alten Liede,
 letzte Sehnsucht, angebrochener Friede
 und der Wunsch, daß alle Wunden heilen.

Masuren-Urlaub
 Mit Störchen und Mücken
 in den Wiesen,
 die Freunde rechts und links -
 ein Streifen Salz
 in den Sand gegossen.
 Fremde Feuer,
 wo ich mich am besten wärme
 oder
 ich daddie mich mit Blättern zu.

Wiesen gibt es überall
 und mehr brauche
 ich dann nicht.

Wenn das Gras welkt,
 sehe ich, daß es lebt.
 Bei kahlen Flächen
 weiß ich,
 dort wird es noch
 hinkommen.

Großes Gras sieht vor dem Mond
 kleines zwischen Dielenbrettern.
 An einen Luftballon gebunden,
 kann es sogar fliegen.

Mit dem Gras
 bin ich voll und ganz
 einverstanden!

Ulrike Schwarze

Der Idiot

In einer Gesprächsrunde unterbricht K. ein junger Lyriker, den Prosaisten M. Entschuldigung... was heißt exkliblich? M. zieht ein breites Lächeln und gibt mit grinsenden, einfachen Worten eine Erklärung.

Rhetorische Frage

H. ein junger Denker, gelangte bei sich selbst suchenden Betrachtungen zur Einsicht, er bestehe aus zwei Ich. Dieses - in der Zurückgezogenheit des Studierzimmers aufgewachsen - hebt ihn in eine glückliche Welt der Selbsterziehung, des an Begeisterung und Leidenschaft übervollen Kunstgenusses und -schaffens. Herrliche Stunden gibt es, anspruchsvolle und anspruchlos... scheinende, denn schon bald muß er einsehen, daß der Schönheit des Großen die kleinen Lebensschönheiten zur Seite stehen. Jenes Ich - aus einer trägen und kranken Kindheit eingeschleppt - ist voller Lüge und Klischeeträume, arm an Aktivität und Bewährung, reich an schmutzigen Randgewässern.
 Am Ende einer grüblerischen Eigentümer-Schlüsselloch-Expedition stellt H. die Frage: Wer von beiden bin ich wirklich?
 Dietmar Glaß



UZ wünscht allen Lesern, Autoren sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern frohe Feiertage und ein erfolgreiches neues Jahr

Die hier veröffentlichte Lyrik und Prosa (außer „Laudatio einer Ehefrau“ zum kulturell-künstlerischen Wettbewerb der KMU eingereicht; Foto: Heinz, Sektion Journalistik; Grafik: Wolfgang Jäger, Sektion Wissenschaften).